



Foto: HO

Die Fähigkeit zur Selbstreflexion als wünschenswertes Learning für die Führungsfunktion: die Liechtensteinerin Christine Kranz.

Der Weg zum Selbst via Kunstwerk

Christine Kranz coacht mit der Symbolon-Methode via Bilder

Karin Bauer

Wien – Zuerst sich selbst führen lernen, sich erst dann an die anderen wagen. Achtsamkeit üben, Meditieren, Reflexions- und Selbstkompetenz erwerben: All das steht derzeit hoch im Kurs, wenn Unternehmen versuchen, ihre Führungsqualität zu verbessern. Klar: Je besser sich die Chefs selbst kennen, desto kompetenter werden sie mit Mitarbeitern und Kunden umgehen.

Christine Kranz rückt den blinden Flecken mit ihrer Symbolon-Methode zu Leibe. Mit Bildern – validiert vom Institut für Psychologie an der Uni Innsbruck – schafft diese Methode den Zugang zur Persönlichkeit und transferiert via visuelle Anker die Erkenntnisse in die jeweiligen beruflichen Lagen, Herausforderungen, Fragestellungen. Zitat aus einem ihrer Bücher: „Kunstwerke sind Spiegel, die äußere Aufmerksamkeit nach innen lenken. Unsichtbares wird sichtbar, Wesentliches erkannt.“

Danach herrscht offenbar auch rege Nachfrage – zu den Referenzen gehören etwa die Voestalpine Edelstahl, die Erste Bank oder die Schweizerischen Bundesbahnen. Es habe sich die Erkenntnis durchgesetzt, sagt die gebürtige Liechtensteinerin mit Zweitwohnsitz in Wien, dass eingelernte, analytische Kompetenz in anhaltenden Krisen- und Veränderungszeiten nicht ausreicht.

Der von ihr entwickelte Weg zum „Erkenne dich selbst“ möge also aus der Sackgasse führen, in die immer mehr vom immer Gleichen aus der Management-Toolbox geführt hat.

Wie geht es den Geführten?

Sichtbar werden in den Prozessen nicht nur die Selbstbilder und die Glaubenssätze, die aus den Überzeugungen über sich selbst entstanden sind, sondern auch die Wirkung des eigenen Führungsstils auf die Geführten. Überraschung sehr oft inklusive. Innere Spannungsbereiche von Führungskräften dürfen sich ja nicht

selten in der Belegschaft der Geführten austoben.

Ob es so etwas wie ein gemeinsames Muster bei Klienten gebe? Darüber will Kranz nicht sprechen.

Aber: „Sich selbst wieder in Bezug bringen zu können mit der beruflichen Aufgabe, statt nur so zu funktionieren, wie es eingelernt wurde“, setze schon viel in Gang.

Und weiter: „Getrieben hinter sich selbst herzurennen macht auf Dauer ja nicht sehr froh und hilft nicht, Potenziale auszuschöpfen.“ Symbolon werde in dieser Vielfalt eingesetzt: sowohl für Teams als auch im persönlichen Karrierecoaching.



Christine Kranz,

„Durch Selbstreflexion zum Erfolg – Potenziale erkennen, Persönlichkeit entwickeln, Ziele erreichen“. Symbolon-Verlag 2011